

Grundlegende Reform der Sozialhilfe gefordert

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **104 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grundlegende Reform der Sozialhilfe gefordert

Die Sozialhilfe soll zukünftig nicht mehr in kommunaler Zuständigkeit liegen, sondern zu einem verbindlichen Bestandteil des Sozialstaats werden. Eine neu erschienene Publikation beleuchtet Schwächen und Stärken der schweizerischen Sozialhilfe.

Im neu erschienenen Buch mit dem Titel «Schweizer Sozialhilfe auf dem Prüfstand» analysiert der Autor Raymond Caduff, stellvertretender Leiter des Kantonalen Sozialamtes Luzern, im Rahmen seiner Dissertation das System der Sozialhilfe in der Schweiz. Caduff arbeitet sich sorgfältig und genau an die Wirklichkeit der schweizerischen Sozialhilfe heran. Auf diese Weise macht er die Widersprüche deutlich, in denen dieses Instrument staatlichen Handelns heute verstrickt ist: Die Sozialhilfe richtet sich auf die Beseitigung von Armut aus, doch deren Ursachen bleiben weitgehend ausgeblendet. Sie soll nahe bei den Menschen sein, doch statt eines ganzheitlichen Blicks auf die Probleme macht sich eine Sichtweise breit, die Armut und Abweichung vor allem als «moralischen» Defekt wahrnimmt. Zudem hat die Sozialhilfe gegenüber den Sozialversicherungen eine Randstellung inne, weil sie auf Bundesebene nur unzureichend geregelt ist und die Kantone ihre Verantwortung weitgehend an die Gemeinden weiterreichen.

Machtloses System

Mit sozialetisch geschärfter Wahrnehmung untersucht der Autor Stärken wie Schwächen des schweizerischen Systems. Ihre wichtigste Aufgabe nimmt die Sozialhilfe wahr: Sie verhindert absolute Armut und sorgt auf ihre Weise dafür, dass der soziale Frieden in diesem Land erhalten bleibt. Sie bemüht sich mit wechselndem Erfolg darum, die in Armut lebenden Menschen aus den Zonen der Prekarität hinauszubeh-

gleiten. Die Sozialhilfe steht allerdings strukturellen Armutsrisiken mehr oder weniger machtlos gegenüber. Schwächen erkennt Caduff einerseits in der schleichenden Abkehr der Sozialhilfe vom Prinzip der Solidarität mit den Schwachen und ihrer Hinwendung zu einem Modell, das in neoliberaler Manier die «Eigenverantwortung» verherrlicht. So fällt ihm auf, dass die «Hilfe zur Selbsthilfe» heute kaum noch eine Rolle spielt. Hinter diesen Begriffen stehen entgegengesetzte Menschenbilder und Politikkonzepte: «Eigenverantwortung» stellt das als autonom gedachte Individuum als Orientierungsgrösse in den Vordergrund, während «Hilfe zur Selbsthilfe» die Bedeutung der wechselseitigen Beziehungen zwischen den Beteiligten hervorstreicht.

Entwicklung nachholen

Raymond Caduff plädiert für eine grundlegende Reform: Die Sozialhilfe soll sich von ihrer Rolle als Aschenputtel befreien und – wie die Sozialversicherungen – zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Sozialstaats werden. Der Autor fordert eine Aufwertung der Sozialhilfe, indem sie gesamtschweizerisch koordiniert und die kommunale Zuständigkeit aufgehoben wird. Künftig sollten die Kantone die Verantwortung übernehmen und regionale Strukturen schaffen. Ein erster praktischer Schritt bestünde darin, dass die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) der Sozialhilfe eine grössere Bedeutung als bisher beimisst.

Was Caduff präsentiert, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Programm der «nachholenden Entwicklung» für die Sozialhilfe. In einem Prozess zunehmender Ausdifferenzierung entstanden im Verlauf der letzten 100 Jahre aus der früheren gemeindlichen «Armenpflegen» zumeist national organisierte Sozialversicherungswerke, die sich bestimmter kollektiver Risiken wie Alter oder Arbeitslosigkeit angenommen haben. Jetzt müsste auch die Sozialhilfe diesen Schritt vollziehen, um ihren Aufgaben der Armutsbekämpfung und möglichst auch -verhinderung künftig besser nachkommen zu können, fordert Caduff. ■

Kurt Seifert

Bereichsleiter Politik und Gesellschaft
Pro Senectute Schweiz

Raymond Caduff: Schweizer Sozialhilfe auf dem Prüfstand. Eine kritische Analyse aus sozialetischer Perspektive, Rüegger Verlag 2007, 182 S., Fr. 38.--.

« Ein erster praktischer Schritt bestünde darin, dass die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK) der Sozialhilfe eine grössere Bedeutung als bisher beimisst. »

Raymond Caduff